

LESERMEINUNG

Des Pudels Kern

Jüngst soll der Abgeordnete Paul Vogt gesagt haben: Im Ergebnis der Verfassungsabstimmung komme ein Misstrauen des Volkes gegenüber der Demokratie zum Ausdruck. Er sagt nicht, gegenüber welcher Demokratie. Begründet wäre ein solches Misstrauen in der Tat dann, wenn man unter Demokratie die repräsentative Variante versteht und wenn man bedenkt, dass ein repräsentativdemokratisch gewähltes Staatsoberhaupt beispielsweise Kriege erklären darf, ohne das Volk zu solch schwerwiegenden Schritten befragen zu müssen.

Demokraten sind Ideologen. Sie behaupten, die Herrschaft, die sie befürworten, sei die des Volkes. Aber es nicht nicht die Herrschaft des selbst handelnden Volkes, die sie meinen, sondern eine Herrschaft, die sie aus dem Willen des Volkes herzuleiten versuchen. Insofern unterscheiden sie sich nicht von den Vertretern jener Rechtfertigungstheorien, die die Quellen der Macht in dem Willen anderer Entitäten (in dem Willen von Eingeweihten, in dem Willen von blutsverwandten Vorfahren, in dem Willen eines Gottes oder einer Heilslehre oder, ganz positivistisch, im Recht des Stärkeren) sehen. Demokraten gehen davon aus, dass das Volk unmündig sei, selbst zu handeln, und deshalb durch besondere Organe vertreten werden müsse. Sie unterscheiden zwischen dem Inhaber der Staatsgewalt (dem Volk) und deren Trägern: den Repräsentanten der Staatsgewalt, die an Stelle des Volkes handeln. Souverän darf das Volk gerade mal alle paar Jahre sein, nämlich dann, wenn es in einer Parlamentswahl diejenigen Abgeordneten wählt, von denen es sich inskünftig bevormunden lassen will (und weil diese Art der Demokratie nur eine repräsentative, also eine Scheindemokratie ist, sieht sich der Europarat verpflichtet, darüber zu wachen, dass wenigstens die Zeitabstände angemessene und die Wahlen auch wirklich freie und geheime sind).

So hätte denn das liechtensteinische Volk nicht unbedacht entschieden, als es sich am 14./16. März so massiv gegen das System der repräsentativen Demokratie ausgesprochen und die ihm von der Verfassung alternativ vorgegebene direktdemokratische Variante (zum ersten Male ausdrücklich) bestätigt hat. Ich denke, dass Paul Vogt eigentlich zustimmen könnte. Dann hätte er aber nicht auch noch bemerken dürfen, er sehe in dem Abstimmungsergebnis «die Logik, dass man Entscheidungen des Volkes letztendlich nicht immer vertrauen kann». Ich vermute, er hat mein Anfang März allen Haushalten zugegangenes Interview «Volksmonarchie oder Landtagsmonarchie?» noch gar nicht gelesen. Das ist doch des Pudels Kern: Dass das liechtensteinische Volk sich von Verfassungen wegen als immerhin mündig versteht, sich aber selbst unterstellt, dass es mitunter auch mal eine falsche Entscheidung trifft, wenn es mehrheitlich Ja sagt zu einem ihm vom Landtag vorgelegten Entwurf. Und dass es eben deshalb sein Wille ist, dass sein Fürst dieses Ja noch einmal überprüft, bevor der Entwurf zum Gesetz werden kann. Wie sollte dann sonst eine direkte Demokratie funktionieren können, wenn das selbst handelnde Volk zu entscheiden hätte, ohne sich in dem Einstimmigkeitsprinzip einer Konkordanzdemokratie geborgen zu wissen?

Arnulf Clauder, Rüteltli 477, Triesenberg

KURZ GEMELDET

Die warme Stube geniessen!

VADUZ – Wer geniesst nicht gern die langen Winterabende am Kaminfeuer? Aber wer bearbeitet das Holz? Wenn für die Holzarbeit die Kräfte nicht mehr reichen, wenden Sie sich an den Holzerdienst der KBA! Senioren helfen beim Holzsägen, Spalten, Transportieren und Aufschichten. Damit Sie das Knistern des Feuers noch lange geniessen können! Auskunft: KBA, Beckagässli 6, Tel. 237 65 65.

Gerüst einer Vision für die Musikschule

Traditioneller Workshop der Musiklehrerinnen und -lehrer

BALZERS – Im Haus Gutenberg in Balzers trafen sich die Voll- und Teilzeit-Musiklehrerinnen und Musiklehrer der Liechtensteinischen Musikschule und der Stiftungsrat mit Präsidentin Dr. Gisela Biedermann und Vizepräsident Hans Nigg sowie Irene Dünser und Norbert Hasler an der Spitze zu ihrem traditionellen Workshop.

Schulleiter Klaus Beck begrüßte zu Beginn den Stiftungsrat und die Teilnehmer, und die Präsidentin des Stiftungsrates Dr. Biedermann hiess alle recht herzlich willkommen zum traditionellen Gründonnerstagsworkshop, der vom Stiftungsrat vor einigen Jahren ins Leben gerufen wurde, um zusammen mit der Lehrerschaft und der Schulleitung grundsätzliche Fragen zu diskutieren. Besonders willkommen hiess sie die Referentin Karin Frick und den Referenten Gerold Schädler. Seit 1999 ist Karin Frick Leiterin Research am Gottlieb Institut für Wirtschaft und Gesellschaft.

Was kommt? Was bleibt? Was geht?

Zukunftsforschung ist uralte – hat eine lange Tradition. Es gibt keine allgemein anerkannte Methode. Die einzige Zukunftsformel, die seit bald 40 Jahren gültig ist, ist das Moor'sche Gesetz, was kommt danach? Man kann die Zukunft nicht vorhersagen, man muss sie erfinden. Entscheidungen betreffen immer die Zukunft, wichtig ist daher, die Vorstellungen und Bilder



Musikschul-Workshop im Haus Gutenberg in Balzers: Im Bild von links Klaus Beck, Karin Frick, Gerold Schädler, Irene Dünser und Hans Nigg.

zu prägen, die wir uns von der Zukunft machen.

Gemeinschaften werden wieder wichtiger

Wir haben immer mehr, werden aber nicht glücklicher... Die Einstellung, die in die Zukunft weist, lautet also «weniger ist mehr» oder «mehr ist anders». Nicht mehr «was kann ich alles auch noch tun?» steht zur Debatte, sondern «was kann ich fallen lassen?»

«Was brauche ich nicht mehr zu tun», «Was brauche ich nicht zu wissen?» Das Lösungswort heisst «easy». Das heisst: Effizienter und effektiver werden, indem man gleichzeitig unfreiwillige Abhängigkeiten reduziert – von Informationen, die man nicht bestellt hat, über Sitzungen, die es nicht braucht, bis hin zu komplizierten Technologien, die keinen Mehrwert bieten. Das Input-Referat von Frau Frick fand sehr guten Anklang bei der Lehrerschaft.

Dieses Jahr lag der Schwerpunkt bei dem Thema Vorgehen bei der Entwicklung der Visionen und des Leitbildes begleitet und geführt von Gerold Schädler. Visionen, Leitbilder und langfristige Zielsetzung helfen, in einem sich stetig wandelnden Umfeld die Orientierung zu behalten, nicht reagieren zu müssen, sondern zu agieren und zu gestalten.

Aufbauend auf den beiden letzten Gründonnerstag-Workshops hat die Projektgruppe «Horizont» innerhalb des Organisationsprojektes «Zukunft gestalten» in vier Workshops das Gerüst einer Vision und eines Leitbildes für die Liechtensteinische Musikschule erstellt.

Entwicklung einer Vision: (= langfristige übergeordnete Zielsetzung): Drei Gruppen aus dem

Horizont-Team präsentierten ihre drei Visionen.

Marktplatz der Visionen: Die drei Gruppen verteilten sich auf drei Räume; jeder Teilnehmer besuchte die Gruppe nach Wahl.

Nach der Mittagspause: Entwicklung eines Leitbildes (Grundwerte der LMS). In sechs Gruppen wurden die Erwartungen je einer Anspruchsgruppe sowie die abgeleiteten Werte und Massnahmen diskutiert und ergänzt. Die sechs Gruppen stellten ihre Resultate im Plenum vor. Die Teilnehmer gewichteten die Werte und Massnahmen mit Punkten.

Auswertung

Im Rahmen des weiteren Vorgehens findet eine Auswertung des Workshops statt. Das Leitbild wird im Horizont-Team anhand der am höchsten gewichteten Werte fertiggestellt. Danach wird es im Juni 2003 vom Stiftungsrat der LMS verabschiedet.

Zum Schluss des Workshops bedankte sich die Präsidentin des Stiftungsrates herzlich bei Karin Frick und Gerold Schädler. Einen ganz besonderen Dank sprach sie dem Schulleiter Klaus Beck und der ganzen Lehrerschaft aus für die gute Zusammenarbeit.



HAUS GUTENBERG

MITTE FINDEN
VERSÖHNUNG LEBENANMELDUNGEN UND AUSKUNFTE: TEL: 388 11 33, FAX 388 11 35
E-Mail: gutenberg@haus-gutenberg.li – Online: www.haus-gutenberg.li

Freitag, 2. Mai, 18 Uhr bis

Sonntag, 4. Mai, 16 Uhr

Schreck lass nach!

Ein anderes Rhetorikseminar für Frauen mit Roswitha Müller, Kommunikationstrainerin und Coachin.

3. und 31. Mai/6. September

Jeweils von 11 bis 17 Uhr

Stille Samstage

Meditationstage (auch Einzelbesuch möglich) mit Margrit Mirjam Hefti, Lehrerin, Heilpädagogin, Meditationsleiterin.

Freitag, 9. Mai, 18 Uhr bis

Sonntag, 11. Mai, 14 Uhr

«... dass alle eins sind!»

Neue Zugänge zu Eucharistie und Abendmahl mit Prof. Dr. Peter Trummer.

Donnerstag, 15. Mai, 19.30 Uhr

Gutenberg-Gespräch

(Thema und Referenten werden nach aktuellen Geschehen kurzfristig festgelegt.)

Freitag, 16. Mai, 18 Uhr bis

Sonntag, 18. Mai, 16 Uhr

Predigt für Profis

Ein etwas anderes Predigtseminar mit Dr. Elisabeth Anker, P. Alfons Bauser und Dr. Hans Rapp.

Samstag, 17. Mai, 14–18 Uhr

«Das dritte Leben»

Informationsveranstaltung zu einem Medienverbundprojekt mit Trudy Gstöhl, Franz-Josef Jehle und Hans Rapp.

Bildung im Haus Gutenberg

Lustvolles Lernen ein Leben lang

Werden Sie Mitglied im Verein Freunde des Hauses Gutenberg der Bildung willen – der Freundschaft willen – der Zukunft willen
Auskünfte unter Telefon 00423 / 388 11 33

Vielen herzlichen Dank

Wir fragen uns, was Liebe bedeutet? Für uns ist Liebe das, was uns Tāta vorgelebt hat. Dafür sind wir ihm unendlich dankbar. Liebe bedeutet auch, jemanden gehen zu lassen, zu wissen, wann es heisst Abschied zu nehmen.

Für die überaus grosse Anteilnahme, die wir beim Abschiednehmen von meinem lieben Ehemann, unserem herzensguten Tāta, Grosstāta und Urgrosstāta

Anton Kindle-Hoch

erfahren durften, möchten wir allen, die ihm ein ehrendes Andenken bewahren, von ganzem Herzen danken. Herzlich bedanken wir uns auch für die gestifteten hl. Messen und die grosszügigen Geld- und Blumenspenden. Ein herzliches Vergelt's Gott unserem lieben Pfarrer Kellenberger für die wohltuend gestalteten Gottesdienste:

Triesen, im April 2003

Die Trauerfamilien